

Landhäuser

Muthesius, Hermann

München, 1912

Kleinhäuser in Hellerau

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94042](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-94042)



KLEINHÄUSER IN HELLERAU UND IN DUISBURG

Zu den merkwürdigsten Erscheinungen der letzten zehn Jahre gehört die rasche Verbreitung des Gartenstadt-Gedankens. Zwar bestehen Arbeiterkolonien und andere Neusiedlungen schon von früher her, allein die Grundsätze der Gartenstadt, die eine innige Vereinigung sozialer, wirtschaftlicher und künstlerischer Gedanken darstellen, sind doch erst infolge der englischen, nach Deutschland übertragenen Bewegung zur Geltung gelangt. Jeder Arbeiterfamilie ihr Einzelhaus mit Garten zuteilen, die ganze Anlage auf volkswirtschaftlich richtige Grundlage, d. h. auf Rentabilität zu stellen und die neue Siedlung nach den besten städtebaulichen, d. h. künstlerischen, technischen, wirtschaftlichen und hygienischen Gesichtspunkten zu gestalten, das ist das Neue, was gegenüber den früheren Arbeiterkolonien die heutige Gartenstadt kennzeichnet.

An verschiedenen Orten Deutschlands sind Gartenstädte dieser Art im Entstehen begriffen. Die Richtigkeit des gartenstädtischen Gedankens kann heute schon durch das praktische Beispiel belegt werden. Aber obgleich das Problem nachweisbar gelöst ist, hört man in weiten Kreisen

und namentlich in Kreisen, die in der Bodenspekulation verankert sind, auch heute noch nicht auf, die ganze Gartenstadt-Idee als eine Utopie hinzustellen. Allerdings sind die meisten bisherigen Gründungen gemeinnützige Unternehmungen, d. h. ihre Träger sind Gesellschaften, die ihren Gewinn auf vier Prozent beschränken. Allein es unterliegt schon heute keinem Zweifel mehr, daß auch die rein spekulative Herstellung des Kleinhauses möglich ist und sich einst lohnen wird. Und auch die Annahme, daß für gartenstädtische Siedlungen ganz billiges Bauland unerlässlich sei, trifft nicht mehr zu, nachdem eine Baugenossenschaft in Britz bei Berlin durch die Tat bewiesen hat, daß kleine Einfamilienhäuser für Arbeiterkreise auch auf Bauland von 21 M. Quadratmeter-Wert gebaut werden können. Auf keinem Gebiete werden in naher Zukunft ähnliche Entwicklungen vor sich gehen, wie auf diesem. Die Bevölkerung nimmt in Deutschland jährlich um 900000 Menschen zu, für die Wohnungen geschaffen werden müssen. Das Niveau der Lebensführung steigt in allen Schichten. Die Massen-Mietkäferne wird allmählich

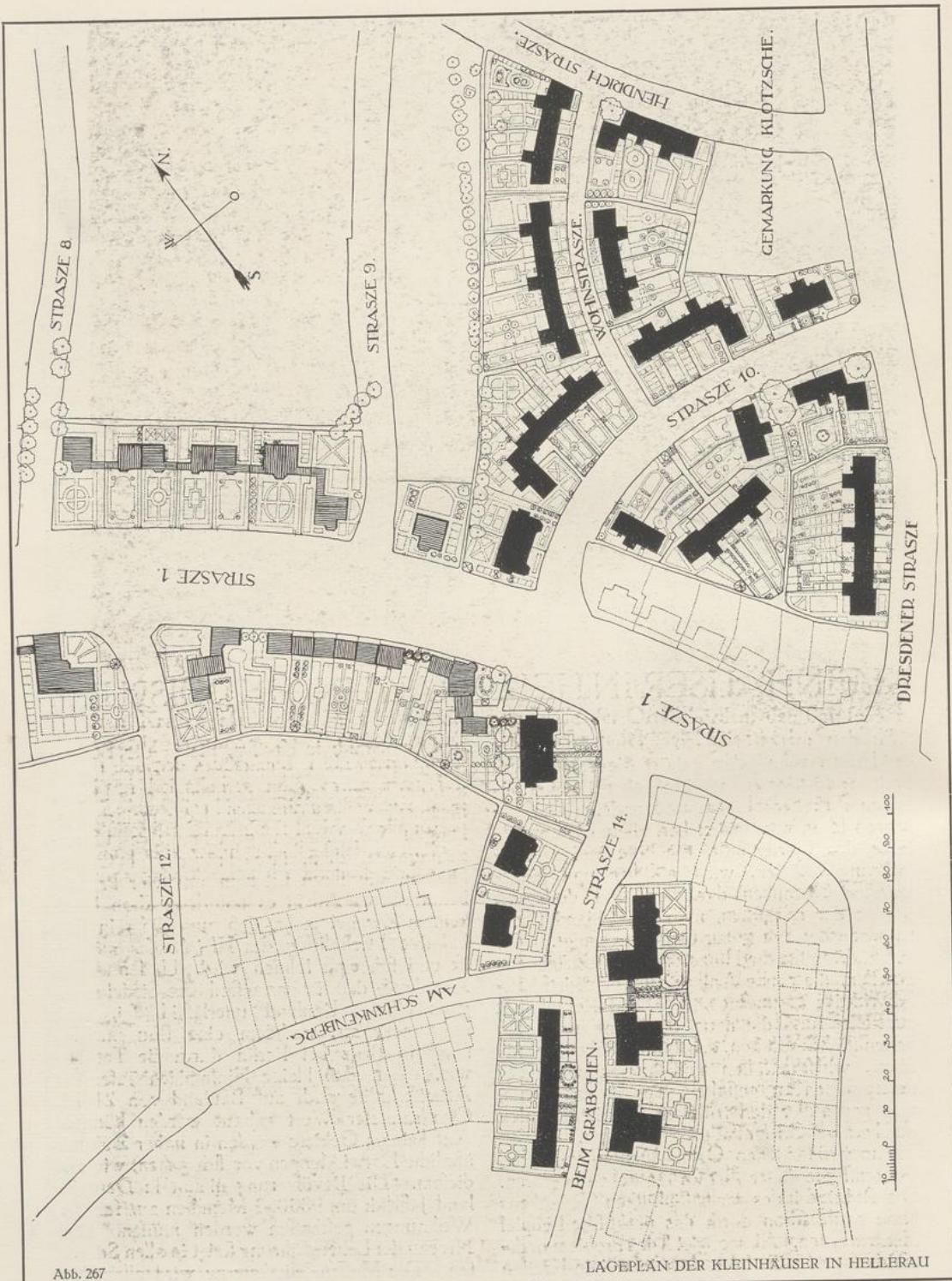




Abb. 268. GARTENSTADT HELLERAU
BLICK VON STRASSE 1 IN STRASSE 10

KLEINHÄUSER IN HELLERAU



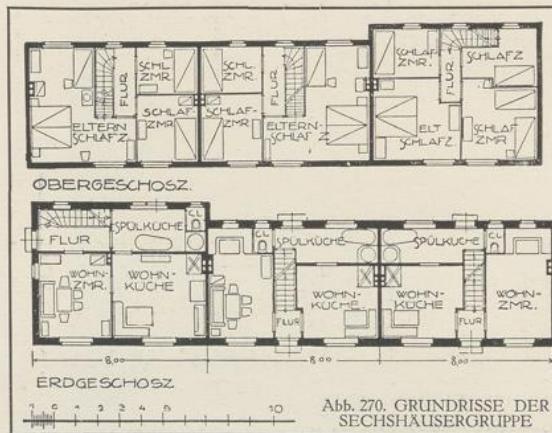
Abb. 269. HAUSER AN DER DRESDENER STRASZE

in weiten Kreisen als hygienisch wie ethisch minderwertig erkannt. Schnellverkehrsmittel machen billiges Außenland leicht erreichbar. Wer kann bei alledem noch daran zweifeln, daß in Zukunft das kleine Einfamilienhaus nach dem Muster der Gartenstadt in der Wohnungsherstellung eine wichtige Rolle spielen muß?

Freilich gehört dazu die Einsicht und der

gute Wille der Ortsbehörden, den Bau solcher Kleinhäuser nach Möglichkeit zu erleichtern. Es kann keine Rede davon sein, in Gartenstädten die 12 m breiten, mit Kopfpflaster befestigten Straßen zu verlangen, die bisher in Villenvororten vorgeschrieben zu werden pflegten. Auch müssen geringere Stockwerkhöhen, sparsamere Konstruktionen, engere Gebäudeabstände, dünnerne balkentragende Wände und schmalere Treppen zugelassen werden. Durch die Übertragung der Vorschriften für Villenvororte auf gartenstadtähnliche Neugründungen kann die weitere Entwicklung ungeheuer gehemmt, ja geradezu unterbunden werden. Das Kleinhäus ist etwas anderes als die Villa. Seine Existenz beruht auf grundverschiedenen wirtschaftlichen Bedingungen, und seine Art muß daher auch eine andere sein.

Die bekannte GARTENSTADT HELLERAU bei Dresden hat in der Zeit von drei Jahren eine Entwicklung sondergleichen genommen. Es sind heute schon 336 Häuser der Baugenossenschaft und 30 Häuser der von der Baugenossenschaft getrennt arbeitenden Gartenstadtgesellschaft



KLEINHÄUSER IN HELLERAU

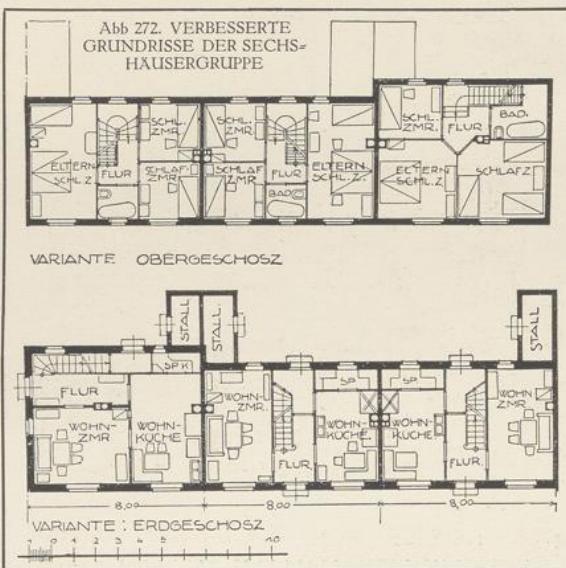


Abb. 271. BLICK IN DIE »WOHNSTRASZE« VON DER HENDRICHSTRASZE AUS

Hellerau bewohnt. Den Generalbebauungsplan hat Richard Riemerschmid entworfen, an dem Bau der Häuser selbst sind verschiedene Architekten beteiligt. Mir ist die Aufgabe zu- gefallen, das im Lageplan (Abb. 267) dargestellte Gebiet zu bebauen. Es handelt sich dabei um den nordöstlichen Zipfel des Hellerauer Geländes an der Grenze des Ortes Klotzsche und um einen Teil der von der Dresdenerstraße nach dem Dalcroze-Haus führenden großen Hauptstraße. Im ganzen sind auf diesem Gebiet bisher 68 Häuser fertig gebaut und 22 baufertig gezeichnet.

Es kamen hier fast ausdrücklich Kleinhäuser im Mietwerte von 400 M. bis 600 M. in Frage, bei einzelnen Häusern steigt die Miete bis zu 1100 M. Nachdem zunächst der Versuch mit einem Vierfamilienhaus-Typ gemacht und zwei Häuser mit je zwei Etagenwohnungen gebaut worden waren, die aber bei den Mietern wenig Anklang fanden, wurde so gut wie ganz zum Einfamilienhaus übergegangen. Es wird heute als selbstverständlich betrachtet, daß kleine Häu-

ser dieser Art nicht einzelnstehend oder selbst als Doppelhäuser gebaut werden können, sondern in Reihen geordnet werden müssen. Sie stehen



KLEINHÄUSER IN HELLERAU

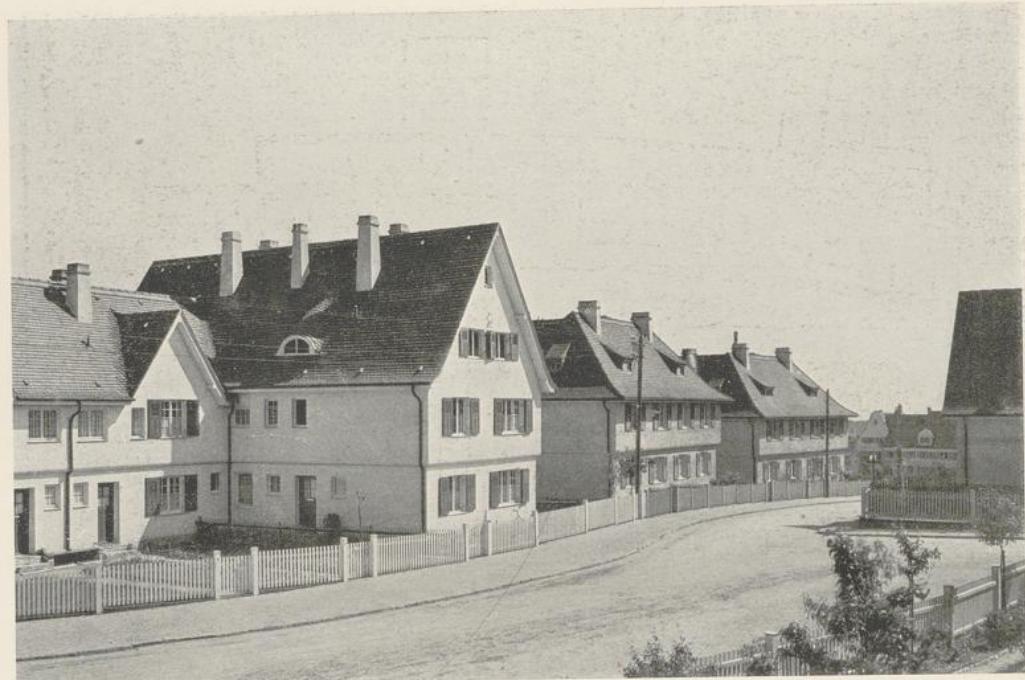


Abb. 273. BLICK VON STRASZE 14 IN DIE STRASZE »BEIM GRÄBCHEN«

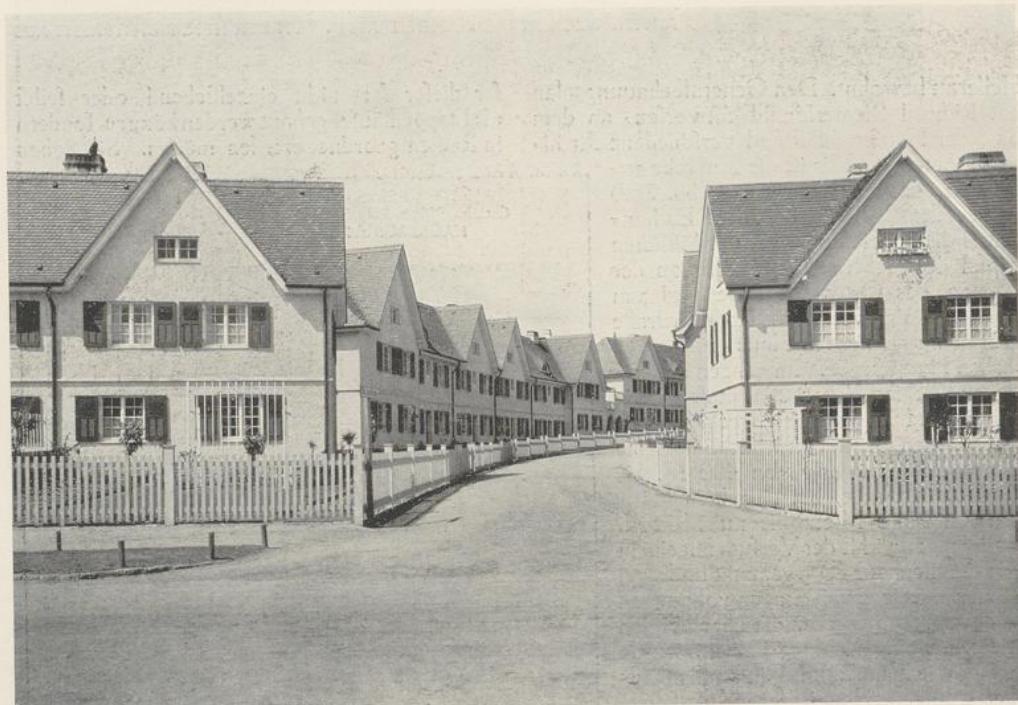


Abb. 274. BLICK VON STRASZE 10 IN DIE »WOHNSTRASZE«

KLEINHÄUSER IN HELLERAU

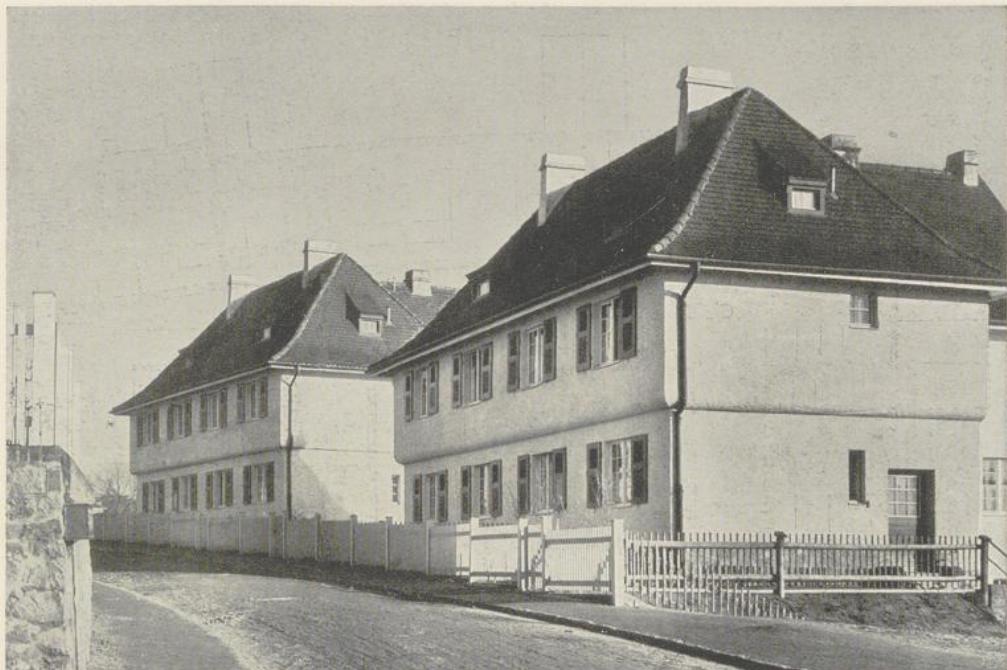


Abb. 275. VIERFAMILIENHÄUSER AN DER STRASZE »BEIM GRÄBCHEN«



Abb. 276. SECHSHÄUSERGRUPPE AN DER STRASZE »BEIM GRÄBCHEN«

KLEINHÄUSER IN HELLERAU

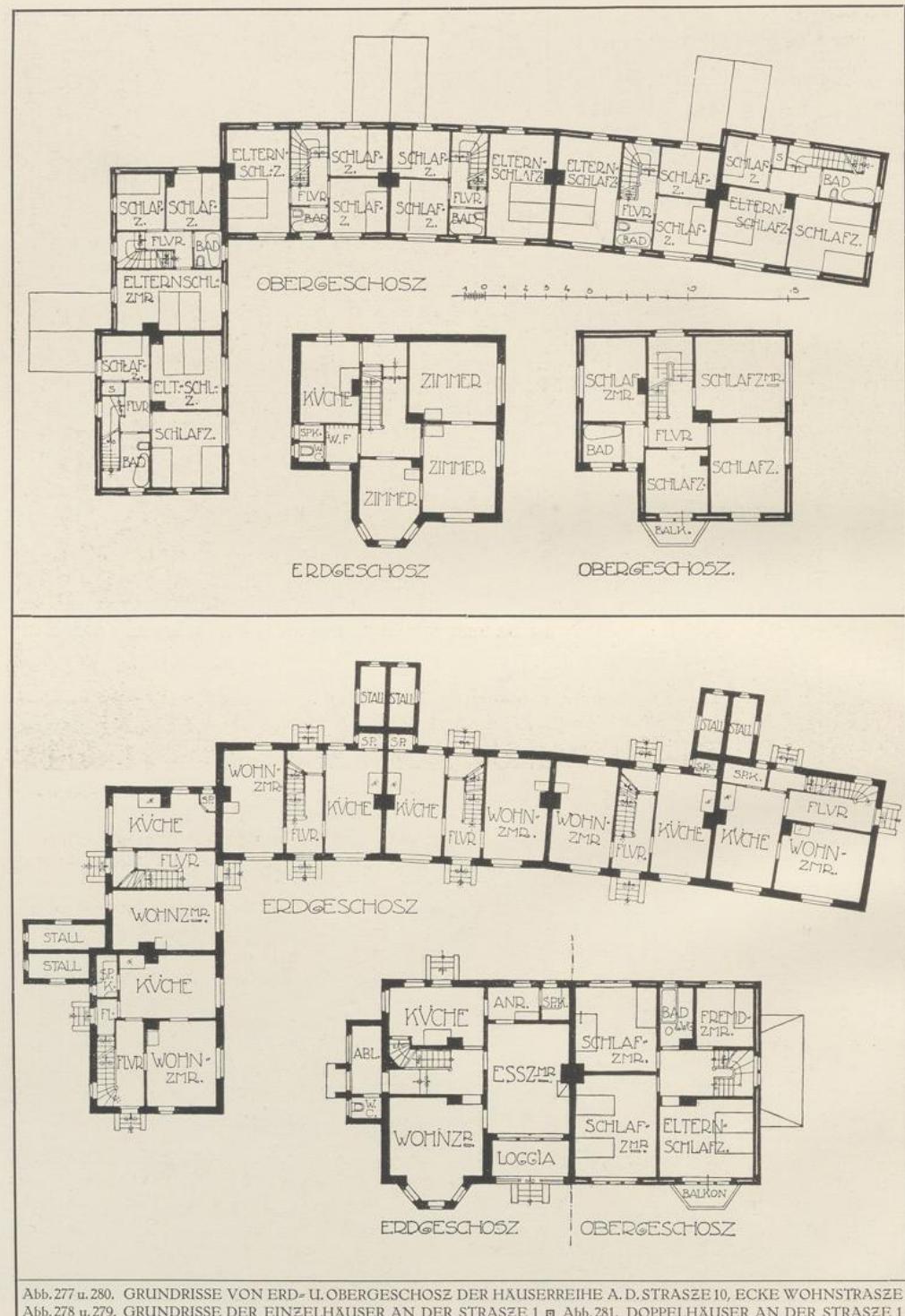


Abb. 277 u. 280. GRUNDRIFFE VON ERD- U. OBERGESCHOSZ DER HÄUSERREIHE A. D. STRASZE 10, ECKE WOHNSTRASZE
Abb. 278 u. 279. GRUNDRIFFE DER EINZELHAUSER AN DER STRASZE 1 □ Abb. 281. DOPPELHÄUSER AN DER STRASZE 1

KLEINHÄUSER IN HELLERAU

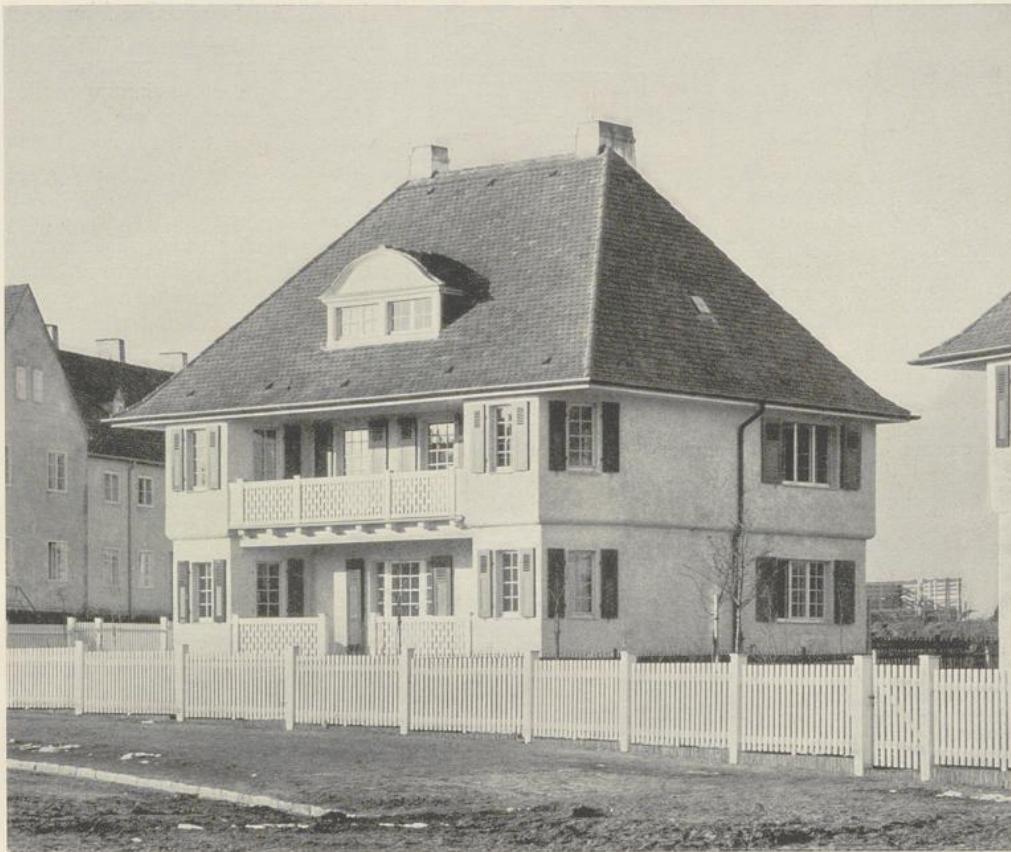


Abb. 282

SOGENANNTES WERKMEISTERHAUS, ZWEI-ETAGEN-HAUS AN DER STRASSE 14

so nicht nur wärmer und geschützter, sondern die Herstellungskosten werden auch durch gemeinschaftliche Zwischenmauern verbilligt. Auch rein städtebaulich läßt sich dann ein weit besseres Bild gewinnen, da die Baumassen größer und geschlossener werden. Und schließlich ist es nur bei Reihen möglich, einen Garten von so geringer Ausdehnung aufzuteilen, wie er für kleine Familien, die ihn in den Freistunden selbst bewirtschaften wollen, am Platze ist.

Der Lageplan zeigt, wie die Besetzung der Baublöcke mit Häusern erfolgt ist. Die Hauptstrassenzüge waren durch den Bebauungsplan gegeben, lediglich die sogenannte »Wohnstraße«, welche von der Straße 10 abbiegt, wurde zur Unterteilung eines zu großen Blockes neu eingeführt. An der Kreuzung dieser Wohnstraße mit der Straße 10 wurden die Häuser so gruppiert, daß ihre Wände eine große Freifläche umschließen, in welcher die Mehrzahl der Gärten angeordnet ist. Durch trapezartige Gestaltung der Freifläche wurde erreicht, daß

möglichst viele Häuser die Südlage erhielten. Einige Schwierigkeiten bereitete die Besetzung der Straße 1 mit Kleinhäusern, da deren Breite von 26 m eigentlich eine geschlossene, nicht allzuniedrige Bebauung erheischt haben würde. Es sollen auf der nördlichen Straßenseite, die infolge der Krümmung am auffallendsten im Straßenbilde mitspricht, größere Doppelhäuser gebaut werden, die durch pergolaartige Zwischenbauten miteinander in Verbindung gebracht sind. Die Verbindungsbauten erhalten für jedes Haus eine Veranda.

In den Abbildungen 270, 272 und 277 bis 281 sind einige der in Hellerau zur Ausführung gelangten Haustypen grundrisstisch dargestellt. Zunächst ist in Abbildung 270 eine Siedlungsserie wiedergegeben, bei der jedes Haus 8 m Straßenfront und 6 m Tiefe hat (die Eckhäuser sind etwas tiefer als die Mittelhäuser). Die Häuser, die die Straße beim Gräbchen westlich begrenzen (Abb. 276), sind nach diesem Grundrisstyp gebaut. Er hat

KLEINHÄUSER IN HELLERAU

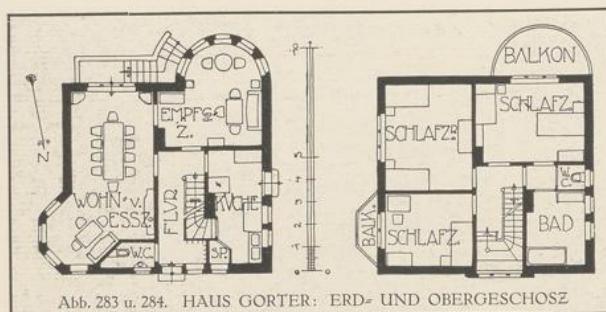


Abb. 283 u. 284. HAUS GORTER: ERD- UND OBERGESCHOSZ

das Eigentümliche, daß eine große Spülküche (die sogenannte Planschküche) neben der Wohnküche liegt und eine Verbindung nach dem rückwärts gelegenen Garten nur durch diese Planschküche möglich ist. Der Typ wurde bald verlassen und durch den Typ Abb. 272 ersetzt. Hier ist die Planschküche aufgegeben, und an

ihre Stelle tritt eine Speisekammer. Ferner geht der Mittelflur von der Straße bis zum Garten durch, vom Standpunkt der Gewinnung großer »Nutzflächen« zwar ein Nachteil, vom Standpunkt der bequemen Bewirtschaftung aber ein großer Vorteil. Bei der weiteren Entwicklung stellte sich dann das Bedürfnis heraus, die Küche noch größer zu gestalten; die Speisekammer wurde daher verkleinert und in den für je zwei kleine Ställe bestimmten rückwärtigen Anbau verlegt. Nach diesem letzten Grundriß sind die meisten Häuser des Viertels um die Straße 10 gebaut. Die Abbildungen 277 und 280 stellen das Erdgeschoß und das erste Stockwerk der Häuserreihe an der Ecke der Straße 10 und der Wohnstraße dar. Neben diesem Haustyp ist ein Doppelhaustyp wieder-



Abb. 285

HAUS HORNEFFER

KLEINHÄUSER IN HELLERAU

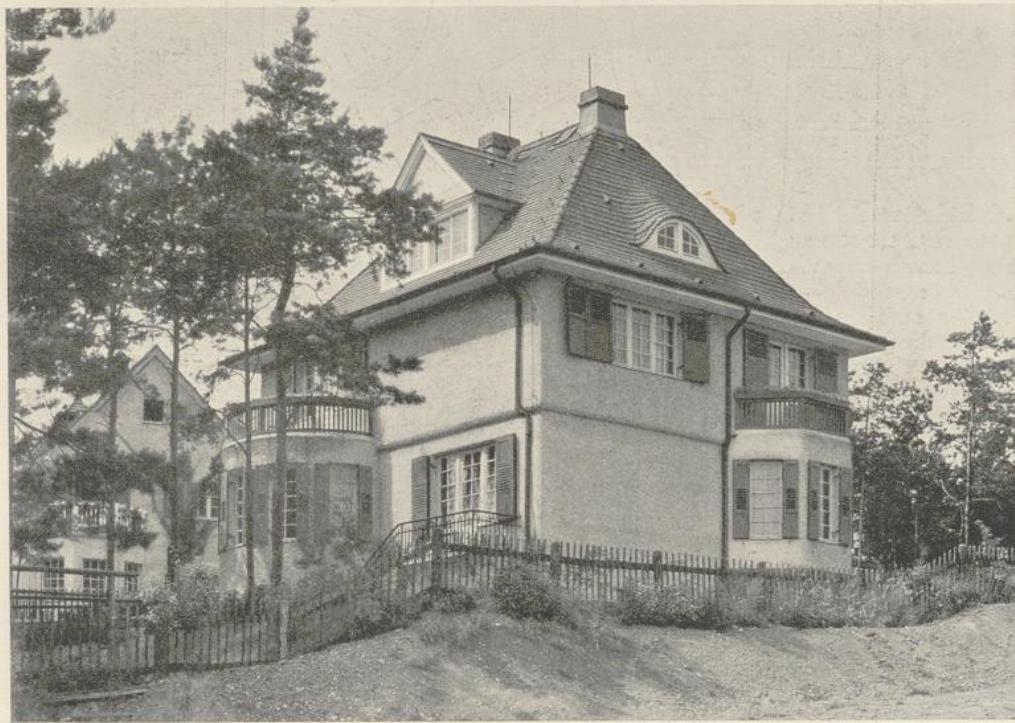


Abb. 286 u. 287

HAUS GORTER